

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Nachdruck 2

Unvollständige
Manuskripte

915

Berlin, 2. Nov. 1909

X gedruckt

Ueber das M a t t h ä u s = E v a n g e l i u m .

Zweigvorträge, gehalten von
Dr. Rudolf Steiner
Berlin, Winter 1909 - 10 .

Abschreiben

ganz oder teilweise

nicht gestattet.

Denjenigen Betrachtungen, die im Besantzweig für diesen Winter gehalten werden sollen, habe ich heute eine kurze Einleitung vorauszuschicken.

Wiederholt wurde scharf betont in den Tagen unserer Generalversammlung, daß wir im 8. Jahre des Bestehens unserer Sektion stehen, und ^{es würde} aufmerksam gemacht auf das, was man zyklische Ereignisse nennen kann; und daß das nicht einer phantastischen Idee entspricht, sondern auf Tatsachen der Wirklichkeit beruht, und daß ^{das} wie in jedem Leben zyklische Abschnitte etwas zu bedeuten haben. Wiederholt ist betont worden, daß bei der Entwicklung des Menschen die Zeit des Zahnwechsels im 7. und 8. Jahre für ihn von Bedeutung ist. Und genau so ist es, wenn wir das Leben unserer deutschen Sektion betrachten. Wir dürfen wirklich sagen: Dieser erste Zyklus unseres theosophischen Wirkens läßt sich vollkommen vergleichen mit dem, was das Kind durchmacht bis zum Zahnwechsel. Es stellt sich da oft Fieber ein; und wir haben das auch in den Tagen unserer Generalversammlung beobachten können, daß wir es mit Fiebererscheinungen zu tun hatten, und zwar noch dazu mit kräftigen, ja, daß gar mancher Zahn tüchtig zugebissen hat und - daß das auch noch nicht zu Ende ist. Es sollte gewissermaßen jedem zum Bewußtsein kommen, daß die theosophische Bewegung sich anschickt, weitere 7 Jahre zu durchlaufen, und ^{das sie} auf diese Weise in die ^{so genannten} Flegeljahre kommt. Wie eine gute Erziehung den einzelnen Menschen so und so gestaltet, so muß in unserer theosophischen Bewegung eine Selbsterziehung Platzgreifen und ein In=die=Hand=nehmen der eigenen Seele. Es ist praktisch so manches von unseren Mitgliedern nicht berücksichtigt worden, und ein genaueres Hinsehen wäre am Platze. Es sollte bedacht werden, daß es in der theosophischen Bewegung erstens große Richt= und Grundlinien gibt, die man sich zu eigen machen muß. Und diejenigen, die neu dazukommen, können diese Richtlinien sich aneignen durch Anhören eines Einführungskurses und dadurch

verstehen lernen, worin die spätere Vertiefung und Erweiterung liegen muß. Gegenüber diesen Grundlinien das richtige Gefühl in sich zu entwickeln, darauf kommt es an.

Eine dieser Richtlinien, die den großen Plan der Weltenweisheit in sich begreifen, ist die Configuration der Glieder des Menschen, und es hängt davon ab, wie sich der einzelne Zuhörer dazu stellt, ob er ein abstraktes Wissen oder eine warme, lebensvolle Weisheit daraus schöpft. Manches Buch - ich spreche da besonders von meiner "Theosophie" - enthält ebenso gut abstraktes Wissen wie, wenn Sie wollen, tiefste, wärmste, lebensvollste Weisheit. Die eigene Seelenerziehung und Erkenntnis muß den Leser dazu führen, diese ordnende Aufgabe sich zu setzen, denn es hängt ~~von~~ von ihm ab, ob es trocknes abstraktes Wissen bleibt, oder ihm in den schwierigsten Lagen des Lebens tröstbietende Weisheit wird. Er kann sich - wenn er nicht zu bequem ist - aus einem solchen Buche für alle Lagen des Lebens die gültige Antwort herausholen.

Wieviele kommen zu mir und sagen: Ach, sagen Sie mir doch meine Fehler, ich möchte sie so gerne ablegen! Aber es wird garnicht bedacht, daß jeder sich die Antwort gerade auf diese Frage selber holen kann und besser tut, wenn er sie sich selber an der Hand des Buches "Theosophie" holt. Wenn der Betreffende sich die "Theosophie" vornehmen und sie mit seinen eigenen Gedanken durchdringen würde und nicht sich an Worte halten, die er da oder dort gehört hat, dann würde er sich diese Richtlinien ganz zu eigen machen und dadurch verstehen lernen vorzuschreiten zu dem, was von mir in Kursen und Logen gegeben wird. Es ist ^k wichtig, wenn es auch sonderbar klingt, daß ich, nachdem diese Richt- und Grundlinien in den drei Büchern "Akasha-Chronik" "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten" und "Theosophie" gelegt waren, nichts eigentlich Neues in Bezug auf tiefere Wahrheiten in den letzten 3 Jahren gegeben habe. Gegenüber dem, was in diesen Richtlinien enthalten ist, ist alles, was neu gegeben wurde, nur

wie Lichter, die hier und da noch hineingeworfen wurden. In den letzten 4 Vorträgen des Architektenhauses, über die "Mission des Zornes", der "Wahrheit" und der "Andacht" und über den "menschlichen Charakter", habe ich eigentlich nichts Neues gesagt. Derjenige, der das Buch "Theosophie" studiert hat, wird gefunden haben, daß darin alles schon enthalten ist; und zwar in dem Bild von 4 Quadraten, und daß diese 4 Quadrate jetzt nur ausgemalt wurden. Natürlich ist es jeder einzelnen Seele vorbehalten, sich diese Ausmalung selber vorzunehmen. Und da würde sie zu einem merkwürdigen Resultat kommen, wenn sie beobachtet hatte, was in ihr vorgegangen ist dadurch, daß sie sich die in diesen Büchern gegebenen Richtlinien völlig zu eigen gemacht hat. Hätte jemand z.B. vor 4 Jahren die "Mission des Zornes" gehört, so wäre ihm das Verständnis schwer geworden; fremd hätte es ihm geklungen. Es gibt eben ein erstes, zweites, drittes usw. Verständnis bei solchen Dingen. Dieses erste Verständnis konnte allenfalls derjenige haben, der den Vortrag zum ersten Mal, ohne vorbereitendes Lesen mit angehört hat. Es gibt nun aber ein zweites Verständnis, für denjenigen nämlich, der die "Theosophie" nicht bloss gelesen hat, sondern der sich die Sache zu eigen gemacht hat. Der konnte sich sagen, daß es ihm vor 4 Jahren sehr schwer gewesen wäre zu folgen, daß ihm aber jetzt die Sache nach und nach einleuchtet. Er konnte das Gefühl haben, daß er jetzt, wo er diese 3 Schriften begriffen hat, diese 4 Vorträge etwa wie eine Novelle zu lesen im Stande sei. Kommen ihm die Bücher zuerst trocken und abstrakt vor, so muß er sich jetzt fragen: Liegt es nicht vielleicht an mir, daß ich diesen Feuerfunken, der darin sich verbirgt und lebt, nicht sehen kann? Nie sollen wir denken, daß es für uns in späteren Lebensjahren erniedrigend wäre, uns zu sagen: Ich soll lernen an diesen Richt- und Grundlinien. Es ist wichtig einzusehen, daß die Dinge mit einer inneren Notwendigkeit geschrieben sind und von einem Verantwortungsgefühl diktiert. Von jener Verantwortung hat die heutige Verlodderung keine Ahnung. Aus dem Selbsterziehungsprinzip heraus sollte sich das Herz

~~heraus~~ sollte sich das Herz angewöhnen, ein Gefühl für solche Verantwortung zu haben. Glauben Sie mir: es ist nicht einerlei, ob in diesem Buch das Prädikat vor oder nach dem Subjekt steht; ob ein "ist" oder "war" angewendet ist. Das hat alles seine guten Gründe. Aber von jener tiefgehenden Verantwortung, die man solchen Dingen gegenüber haben muß, hat die heutige Literatur, in der alles nur hingehudelt wird, keine Ahnung. Jeder Satz muß geprägt werden mit den richtigen Worten; und wenn es in der deutschen Sprache nicht das Wort gibt, das im Stande ist, genau das auszudrücken, was es sagen soll, so müssen zwei Worte gebraucht werden, das eine im Vordersatz, das andere im Nachsatz; und zwar so, daß die beiden Worte sich die Balance halten.

Das ist die schönste, höchste Frucht der Seelenerziehung, wenn in der Seele ein Gefühl für diese Verantwortung und innere Notwendigkeit erwacht. Das Allermeiste sollte am besten ungedruckt bleiben, weil es nicht ausgereift ist.

Erinnern Sie sich daran, wie ich den Vortrag über das System der Künste 28.10.09. hielt. Wer da glaubt, daß der Stil, den ich wählte, eine Scherle war, der würde total fehlgehen. Es handelte sich nicht darum, diese oder jene Form zu wählen. Nein! jede andere Art würde in jeder anderen Form nicht das, was ich sagen wollte, haben sagen können. Auf das Wie kommt es an. Bei anderer Umkleidung ist so etwas nicht mehr dasselbe.

So ist für den Theosophen -um zurückzukehren zu den Grundlinien- durch sie die Möglichkeit geschaffen, weiter aufzurücken, wenn er sie so in den ersten vier Jahren aufgenommen hat, ^{daß er wirklich darin gelebt hat} daß sie ihm gegenwärtig geworden sind. Da wird er ganz unvermerkt nach weiteren drei Jahren gewahren, daß er in ein neues Leben der Seele aufgerückt ist. Die 4 und die 3 ist innerhalb eines Zyklus eine ganz wichtige Sache. Und deshalb wurde in den ersten 4 Jahren in Richt- und Grundlinien ^{er} gearbeitet, und in den 3 folgenden Jahren hineingearbeitet und hineingefügt dasjenige, was da in Bezug auf das

reale Leben wichtig ist. Besonders sei dies gesagt für eine neue Zweiggründung. Es soll da nicht zuerst gegeben werden dasjenige, was der Ausbau ist; sondern die Seelen haben sich erst gründlich die Richt- und Grundlinien ^{an}aneignen.

Gesagt wurde, um dasjenige, was wir als die Christus=Jesuswesenheit bezeichnen, verständlich zu machen -so weit dies überhaupt in unserer Zeit möglich ist, ein so Gewaltiges, Umfassendes, Einzigartiges zu begreifen- daß dafür nicht eine Betrachtung ausreichend ist. Denn keine Betrachtung kann sagen, welche Bedeutung für jeden einzelnen menschlichen Geist diese alles umfassende Wesenheit hat. Als eine Unehreerbietung würde uns dies erscheinen diesem größten Weltenproblem gegenüber, das es gibt.

Ehreerbietung und Ehrfurcht sind die Worte, die die Gesinnung bezeichnen für unsere Betrachtungen, und die sich kundgeben sollen in jener Stimmung die sagt: Versuche selber, dasjenige, was menschliche Erkenntnis ist, und alles, was ein Geistiges in dir ist, zu gebrauchen - du kannst es nimmer zu hochstellen und =anwenden, wenn es sich handelt, die größte Wesenheit des Universums zu begreifen.

Nun hat ein menschliches Wort etwas anderes zu sagen, wenn es eine Wesenheit von einer bestimmten Seite charakterisieren soll, als wenn es im allgemeinen angewendet wird..

Im Laufe der (letzten) dreißig Jahre, des Wirkens des Christus=Jesus auf der Erde, hat das Johannesevangelium ein Wort zum Mittelpunkt gesetzt, jenes große Mittelpunktswort: "Ich bin das Licht der Welt". Um zu verstehen dieses Wort des Johannesevangeliums, waren alle Vorträge gehalten über das Johannesevangelium. Es reichen die Vorträge, die in Hamburg, Kassel u.a. gehalten worden sind, ungefähr dazu, zu verstehen diese Worte, ahnend zu begreifen, was das heißt: Licht der Welt.

Wenn Sie ein Licht leuchten sehen, haben Sie dadurch, daß Sie verstanden haben, daß es ein Licht ist, das begriffen, was da leuchtet? Sie können

sich sich das Licht an dem Leuchtenden vorstellen, aber nicht mehr begreifen als diese Lebensäußerung. Jene Wesenheit, welche von sich sagen kann: "Ich bin das Licht der Welt," und welche in sich enthält alle Weltenweisheit als das Weltenlicht, jene Wesenheit zu begreifen, dazu waren wir genötigt, alles das, was an Betrachtungen aufgeboten worden ist, zusammenzutragen. Jene Wesenheit ist weit mehr als wir glauben; weit mehr als was im Johannesevangelium charakterisiert werden konnte. Wer glaubt, alles verstanden zu haben, an einer einzelnen Aeußerung die ganze Wesenheit zu begreifen, der irrt sich.

Im Lukasevangelium haben wir ein anderes gesehen. Da konnte man -wie wir im Johannesevangelium als ein Mittelpunktswort zum Verständnis das Wort "Ich bin das Licht der Welt" stellen konnten- hier im Lukasevangelium die Umschreibung der Worte "Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun," und "Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geist" stellen. Hier erscheint die Christuswesenheit nicht bloß als Licht der Welt, sondern als die Wesenheit, die alles hingeben darf, ohne sich selbst zu verlieren; die das größte Opfer bringen darf; jene Wesenheit, die in sich selbst einschließt größte Hingabe und dadurch die Quelle des Wesens von Mitleid und Liebe ist. Alles, was in diesen Worten liegt, gibt die zweite Seite der Wesenheit des Christus=Jesus und charakterisiert sie als die Wesenheit, die in ihrem Mittelpunkt das große Opfer realisieren kann.

So leuchtet sie in alle Menschendasein als Licht und Liebe, und wir haben sie geschildert, wie sie im vollen Umfange im Johannes- und Lukasevangelium sich findet, und eine Ahnung erhalten, was in Christus=Jesus Licht, was Liebe war.

Zwei Eigenschaften haben wir in ihrer universellen Bedeutung zu verstehen versucht. Dasjenige, was über den Christus als das "Licht der Welt" zu sagen

war; als den Geist der urewigen Weisheit, die sich in alle Dinge ergießt, kann in der Betrachtung des Johannesevangeliums gefunden werden. Es gibt keine Weisheit, die nicht im Johannesevangelium enthalten ist, wenn wir mit andachtsvoller Seele uns vertiefen in dieses Wort der Weisheit, was sich realisiert hat und realisieren wird bis in ferne Zeiten.

Hoch in den Lüften wie der Adler schwebt man mit diesen umspannenden, umfassenden Ideen über dem, was in der einzelnen Seele lebt und webt. Sophia, die Weisheit, ist es, die uns einfließt aus dem Johannesevangelium. Und sie selber schwebt in Adlerhöhe hinkreisend über allen Menschenschicksalen.

Wenn man dagegen hineinsteigt und betrachtet das einzelne Menschenleben von Stunde zu Stunde, Tag zu Tag, Jahrhundert zu Jahrhundert, von Jahrtausend zu Jahrtausend und darin sieht jene Kraft, die menschliche Liebe ist, so sieht man diese Liebe wallen und weben in den einzelnen Seelen, in den einzelnen lebendigen Herzen und Seelen. Und dieser Liebe größte Tat ist: Opfer zu vollbringen, Opfer aus Liebe zu Wesenheiten und auch aus Liebe zur Sache.

Wohl kann die Liebe im Herzen Höchstes vollbringen. Aber sie ist ein zweischneidiges Schwert.

Wenn z.B. eine Mutter ihr Kind so innig liebt, daß sie es nicht übers Herz bringen kann, dasselbe bei einer Verfehlung zu bestrafen, so macht sie dasselbe unbrauchbar für das Leben; wie das ein Fall im 19. Jahrhundert zeigt, wo ~~es~~ nach vielen aus Liebe nicht bestraften Uebertretungen ein Kind später zur Giftmischerin wurde. Das kann entstehen aus einer nicht von Weisheit geleiteten Mutterliebe.

Die Tat, die die größte heroische Weisheit und Liebe geleistet hat, das war jene Golgatha=Tat, wo sich vereinigte in einer Wesenheit mit der Liebe die Weisheit der Welt. Wenn wir sie als das Höchste fassen,

haben wir sie zu gleicher Zeit mit der Weisheit vereint zu verstehen.

Wann verstehen wir alle die Betrachtungen über diese Evangelien? Nichts weiter haben wir in ihnen zu verstehen als jene Eigenschaften universellen Lichtes der Welt - universeller Wärme der Liebe, wie sie geflossen sind je in eine Gestalt: Im Johannesevangelium jene gewaltige Idee, die in Adlerhöhe über den menschlichen Köpfen schwebt; im Lukasevangelium jene Liebestimme, die in das menschliche Herz hineinspricht, es mit Wärme erfüllt und jenen Ausdruck der Liebe gibt, die bereit ist zu jedem Opfer; die nichts anderes will, als sich selber hingeben.

Wenn wir für dieses Gefühl ~~es~~ ein Bild haben wollen - für die ganze Stimmung und Gemütslage im Lukasevangelium ^{überhaupt} - so greifen wir zu dem Bilde des Mithras=Stieres, des dahineilenden Opfertieres. Und oben sitzt der Mensch, der sein Beil hineinstößt in das Opfertier, das sein Blut hingibt. Der Opfertier, der hingeschlachtet wird, damit der Mensch sein Leben gehen kann, das ist der Gemütsinhalt, die Grundstimmung für das Lukasevangelium.

Diese zweite Eigenschaft der alles umspannenden Christus=Jesus=Wesenheit soll durch das Lukasevangelium gegeben werden.

Aber: Wer diese zwei Eigenschaften, die uns im Johannes= und im Lukasevangelium entgegentreten, kennt, kennt der die ganze Wesenheit?

Nein! Er kennt nur zwei Eigenschaften; aber niemand kann sich vermessen, die ganze Wesenheit darin zu haben.

Wenn wir diese zwei Eigenschaften geschildert haben, können wir ahnend verstehen, daß für diese zwei Eigenschaften allein uns tiefste Ehrfurcht zu durchdringen hat; aber noch können wir nicht behaupten, dadurch schon die ganze Wesenheit selber begriffen zu haben.

Es ist noch ein Drittes möglich, was anknüpft an etwas, was noch nicht gegeben wurde.

Man könnte sagen, wenn man schildert Christus im Johannesevangelium, und

zwar als höchstes Wesen, so bedient er sich des Reiches der weisheitsvollen Cherubim, die in Adlerhöhe schwebend gedacht werden müssen.

Wenn man im Sinne des Lukasevangeliums Christus schildert, so tritt uns das warme Liebesfeuer aus dem Herzen des Christus entgegen; was er der Welt brachte durch sein Opfer. Da wirkt er aus jener Höhe, wo die Seraphim herrschen; das Liebesfeuer strömt von da in die Welt wie mitgeteilt durch Christus=Jesus.

Es bleibt uns noch ein Drittes zu schildern, wenn wir schildern, was der Christus=Jesus der Erde gewesen: nicht nur das Cherubimische, das Licht; nicht nur das Seraphische, die Liebe; sondern das, was er war und ist, wenn wir ihn noch weiter betrachten, und was wir bezeichnen als die Wirkung durch das Reich der Throne. Das ist die **S t ä r k e**, die er zu eigen hatte, um das auszuführen, was er der Welt zu bringen hatte.

Die Weisheit der Cherubim symbolisiert der Adler; die Wirkung in die Tiefen des Herzens hinein finden wir symbolisiert im seraphischen Opfer durch den Opferstier. Die Stärke, die schöpferisch als Kraft durch die Welt fließt, symbolisiert uns der Löwe. Jene Stärke, die alles ordnet und richtet, die hineinzog in unsere Erde durch Christus=Jesus, schildert uns der Schreiber des Markusevangeliums als dritte Eigenschaft.

Wenn wir im Sinne des Johannesevangeliums schildern, so sprechen wir von der Sonnenwesenheit als vom Licht der Erdensonne im geistigen Sinne.

Schildern wir im Sinne des Lukasevangeliums, so sprechen wir von der Wärme, die herausquillt aus dieser Sonne.

Und schildern wir im Sinne des Markusevangeliums, so sprechen wir von der Kraft und Stärke der Erdensonne, selber im geistigen Sinne. Geheime und offene Erdenkräfte und =mächte, die da leben und weben von Urbeginn an, würden uns im Markusevangelium entgegentreten.

Kann man sich vermessen, die Ideen nachzudenken, die im Sinne des Johannesevangeliums uns gegeben werden; kann man den Liebeshauch fühlen,

der durch das Lukasevangelium weht, und die Kraft des Wollens, die Christus im Licht und in der Liebe realisiert, als Impuls nachempfinden, die durch das Markusevangelium strömt, dann würde man ahnend erfaßt haben die 3 Eigenschaften, die hier als Höchstes uns entgentreten und auch als Keim in unsere Seele gelegt sind. - Wenn wir uns so in die Betrachtung der 3 Evangelien vertiefen, dann könnte man sagen, wie Christus in Ehrfurcht der Seele als größtes Erden Vorbild vorschwebt in ihrem Denken, Fühlen und Wollen. Gar klein ist der Mensch, wenn wir betrachten seine Empfindungs-, Verstandes- und Bewußtseinsseele. Und wir sehen, wie jede dieser Seelenslagen in ihrer Eigentümlichkeit auf die Christusseele angewendet wird: durch das Johannes-evangelium die Bewußtseinsseele, durch das Lukasevangelium die Verstandes- und Gemütseele und durch das Markusevangelium die Empfindungsseele. Im Markus evangelium werden uns Aufschlüsse gegeben über die verborgenen Naturkräfte der Welt, die konzentriert sind im Christus=Jesus. Haben wir unsere Gedanken durch das Johannesevangelium vertieft, unser Gemüt vertieft durch das Lukasevangelium, so ist dies einfach gegenüber dem, was der Schreiber des Markusevangeliums als System der verborgenen Naturkräfte in dieses Dokument hineinlegte. Und wir fangen an, ahnend zu verstehen, wie in der Christuswesenheit konzentriert ist dasjenige, was sonst verteilt ist in den einzelnen Wesen der Welt. In den Geheimnissen des Markusevangeliums, jenes wunderbaren Buches, ist die ganze Theosophie in Bezug auf den Weltenwillen enthalten. Und so werden wir uns, wenn wir uns in Ehrerbietung diesen Dokumenten nahen, immer mehr und mehr dem Weltenmittelpunkt nähern.

Die einzelne menschliche Seele in ihrem Denken, Fühlen und Wollen müssen wir betrachten, um ein ungefähres Bild zu bekommen vom ganzen Menschen. Deshalb ist es nötig, diese zuerst getrennt und einzeln zu betrachten, und auf uns weil unser Blick nicht ausreichen würde, das Ganze auf einmal zu erfassen, und das Bild verblaßt vor unseren Augen stünde. Deshalb ist es nötig, die 3 Evangelien einzeln zu betrachten und auf uns wirken zu lassen, und dadurch eine Ahnung des Denkens, Fühlens und Wollens zu erhalten und verstehen zu lernen, wie diese verschiedenen Eigenschaften eine Harmonie geben

geben. Im Wesen ist keine Trennung vorhanden. Ein Wesen ist eine Einheit. Und deshalb haben wir uns Christus=Jesus jetzt zunächst als Mensch vor die Seele zu stellen, als menschliches Wesen, um diese Einheit zu erzielen, damit das Bild nicht notwendigerweise erblasse. So wird vor uns stehen dasjenige, was Christus=Jesus war als Mensch, wie er als Mensch gewirkt hat in den 33 Jahren seines Erdendaseins. Dies kann betrachtet werden in Anknüpfung an das Matthäusevangelium, welches uns ein in sich harmonisches Menschenbild gibt. Im Johannesevangelium haben wir angefangen mit der Schilderung des Gott=Menschen. Das Lukasevangelium zeigte uns das sich hinopfernde Liebeswesen. Im Markusevangelium tritt uns der Weltwille in einer einzelnen Persönlichkeit konzentriert entgegen. Und das Matthäusevangelium bietet uns die wahre Gestalt des einzelnen Menschen, der in Palästina gelebt hat. Hier scheint uns der ganze Mensch als der einzelne Erdenmensch, den man aber nicht verstehen kann, wenn wir uns nicht ihm erst durch die anderen Evangelien genähert haben. Ein Bild von der Persönlichkeit des Christus=Jesus kann uns erst eine Betrachtung des Matthäusevangeliums geben. Wie diese Evangelien innerlich zu einander stehen: der Gottmensch des Johannesevangeliums, die Liebeswesenheit des Lukasevangeliums, in der vereint flossen diejenigen Strömungen, die uns im Zarathustrismus und Buddhismus entgegentreten, alles das, was früher da war, in dieser einen Wesenheit vereint, das tritt uns im Matthäusevangelium intim entgegen vor allen Dingen, wenn wir betrachten, wie der Mensch Jesus wurzelt in seinem Volke, wie er herausgeboren werden mußte aus dem althebräischen Volke. WIE ES SO SEIN MUßTE, und warum das Blut des hebräischen Volkes verwendet werden mußte, das alles wird uns klar vor Augen treten. Es wird uns verständlich werden die Mission des Altertums für die ganze Welt und die Geburt des Christentums aus diesem hebräischen Mutterboden heraus.

Lernen kann man die umfassenden kosmischen Ideen der Sophia aus dem Johannesevangelium, die Erkenntnis der geheimen Weltkräfte in dem Markus-

evangelium. Und durch das Matthäusevangelium erkennt man , was da lebte innerhalb der Menschheit auf der Erde . Es zeigt uns alle Geheimnisse der menschlichen Entwicklung und Geschichte . Menschenschicksale und Menschengeschichte enthüllt uns das Matthäusevangelium durch seine Geschichte der Geburt des Christentums in Palästina .
